

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

Datum und Zeichen bitte stets angeben

05.05.2017

90763-17-Ja

Frau Dr. Janßen-Schnabel

Teil 02234 9854-556

Fax 0221 8284-2267

Elke.Janssen-Schnabel@lvr.de

**Gutachten gem. § 22 DSchG NW
zum Denkmalbereich Volberg - Ortskern gem. § 2 DSchG NW**

Der historische Ortskern von Volberg /Hoffnungsthal erfüllt die Voraussetzungen zur Ausweisung eines Denkmalbereiches gem. § 2 Denkmalschutzgesetz NW.

Der Name

Der Name Volberg leitet sich her vom frühmittelalterlichen Namen „Vogelberhc“. 1899 erfolgte in Anlehnung an die zu Beginn des 19. Jahrhunderts hoffnungsvoll beginnende industrielle Entwicklung eine Umbenennung des Ortes in Hoffnungsthal nach dem wenige Kilometer sülaufwärts gelegenen Eisenhammer Hoffnungsthal. Hier wurden die in den oberhalb gelegenen Gruben gewonnenen Erze verarbeitet.

Die Lage

Rösrath grenzt rechtsrheinisch im Osten an das Stadtgebiet von Köln. Die Gemar- kung Volberg liegt am Westufer der Sülz am Fuß des Volberger Berges unmittelbar am Flusübergang. Die Hauptstraße, die Verbindungsstraße durch das Sülzthal von Rösrath nach Immekeppel führt rechts der Sülz aus Rösrath von Süden durch das Tal zum alten Hoffnungsthaler Hammer und quert in Hoffnungsthal im rechten Win- kel den Fluss. Nördlich, kurz vor der Brücke, mündet links der Sülz der Knipper Bach in den Fluss, rechts der Sülz steigt das Gelände zum Volberger Berg an (Julweg, Volberg). Hier in der Kurve oberhalb der Hauptdurchgangsstraße und der Sülzbrücke steht der Baukörper der evangelischen Pfarrkirche auf einem Geländeplateau leicht erhöht und in den Sichtachsen der Hauptstraße aus beiden Richtungen, sowohl von Süden als auch von Osten. Die evangelische Kirche ist der Mittelpunkt des histori- schen Ortskerns von Hoffnungsthal (vor 1899 Volberg).

Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Abt.rdg@lvr.de

Besucherschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler), Ehrenfriedstraße 19, Abtei Brauweiler
Bushaltestelle Brauweiler Kirche: Linien 961, 962 und 980
Telefon Vermittlung: 02234 9854-0, Internet: www.denkmalpflege.lvr.de
USt-IDNr.: DE 122 656 988, Steuer-Nr.: 214/5811/0027

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

HEABA
IBAN: DE84 3005 0000 0000 0600 61, BIC: WELADEDXXX
Postbank



1. Preußische Uraufnahme 5009, 1843



2. Preuß. Neuaufnahme 5009, Bl. Overath, um 1894

Die Geschichte (tabellarisch in den für die Ortsgeschichte und die heutige Ortsge- stalt wichtigsten Daten)
Volberg, der Bereich um die evangelische Pfarrkirche, gehört zu den ältesten Sied- lungsteilen von Rösrath. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Vogelberhc (Volberg) datiert aus dem Jahr 893 im Prümer Urbar, dem Güter- und Abgabenver- zeichnis der Abtei Prüm, die in der Abschrift des Abtes Caesarius 1222 überliefert ist. Die Kirche war vermutlich Eigenkirche der Abtei Prüm. Kurz vor 1300 zählt Volberg zum Dekanat Deutz. Der Wiedenhof zur Versorgung des Pfarrers lag auf der Forsbacher Höhe, im Hang oberhalb des Ortskerns.
1363 zugehörig zum Amt Bensberg, ab 1460 von der Vogtei Lülisdorf verwaltert, un- terstand Volberg (Dorf und Pfarre) 1550 dem Geschlecht Katterbach zu Forsbach im Herzogtum Berg. In der Ortsliteratur wird ein Rittersitz Forsbach genannt.
Seit 1567 ist die Pfarre evangelisch. 1788-90 erhielt der Kirchenbau ein neues Langhaus.
1890 unterstützte der Anschluss an das Eisenbahnnetz den wirtschaftlichen Auf- schwung, der auch in der Umbenennung zu Hoffnungsthal Ausdruck fand.

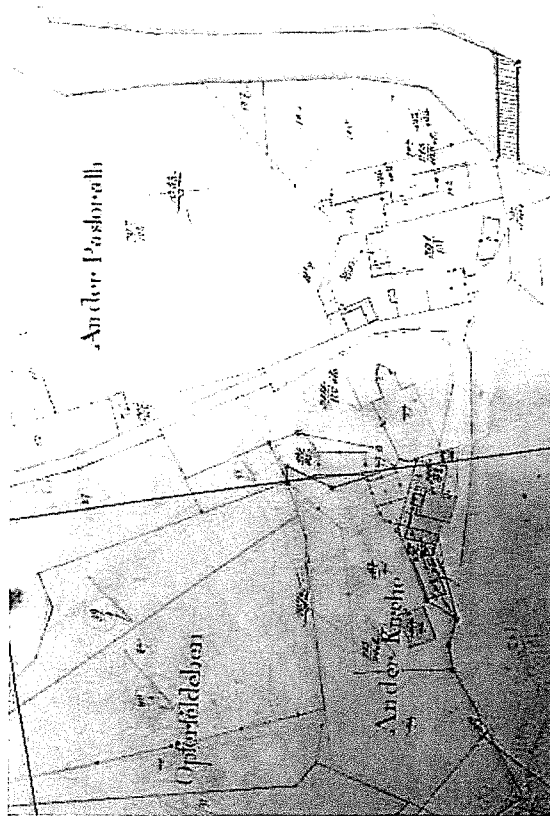
Die Wirtschaft

Ein Flusübergang hat siedlungsgeschichtlich Bedeutung; hier ermöglicht eine bere- chenbare Stelle mit beidseitig festem Untergrund den Übergang über den Wasser- lauf; eine Brücke wurde gebaut, musste instand gehalten und gegebenenfalls über- wacht werden. Hier war die Sülz zu einem Wehr gestaut und ein Graben abgeleitet, der unterhalb ein Mühlrad antrieb, ab 1902 eine Turbine (Volberger Mühle, später Textilfabrik). Hieraus entstanden die Hoffnungsthaler Elektrizitätswerke. Dieser Ortsbereich hieß Anfang des 19. Jahrhunderts „An der Mühle“ (s. hierzu Urkataster, Abb. 3-5 und um 1900 Müllerdorf (Abb.2 = Preußische Neuaufnahme).

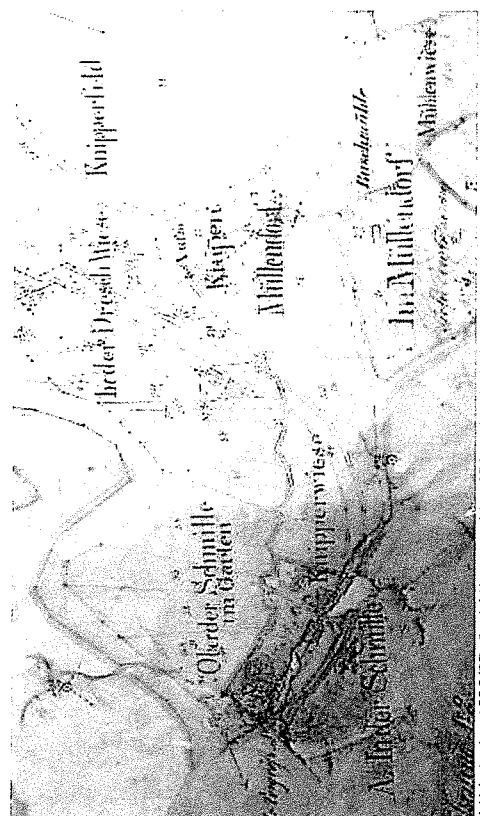
Der Ortskern lebte traditionell von Landwirtschaft; eine spezifische wirtschaftliche Entwicklung setzte um 1780 mit der Gründung des Hammerwerks "Hoffnungsthal" ein. Der Aufschwung schlug sich baulich in Ortserweiterungen und baulichen Ver- dichtungen nieder.

Charakteristik des Ortskerns

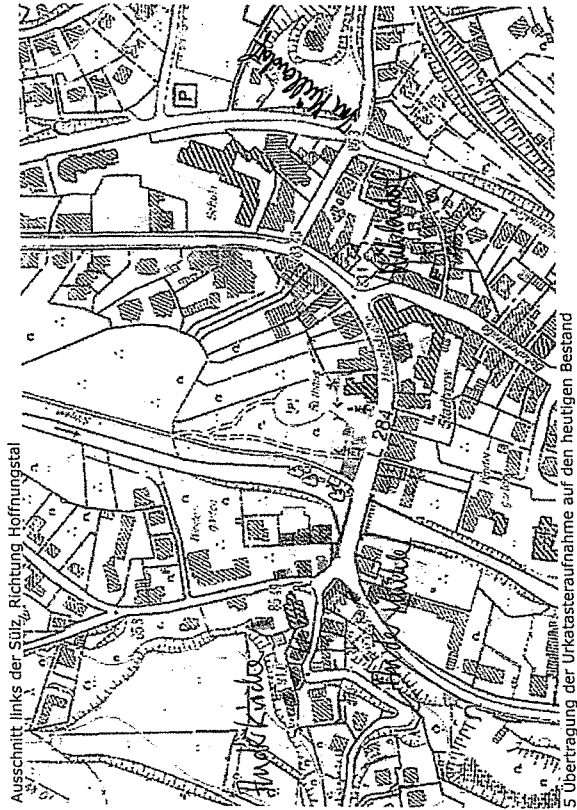
Ein Vergleich mit der Urkatastreraufnahme von 1826/27 einschließlich der Berichtigungen von 1870 und 1907 macht bauliche Veränderungen und Entwicklungen deutlich. (Abb. 3-5)



3 Urkataster 1826/27, Berichtigungen bis 1870 und 1907/ 1911, Ausschnitt rechts der Sülz im Bereich um die Kirche



4 Urkataster 1826/27, Berichtigungen bis 1870 und 1907/ 1911, Ausschnitt links der Sülz, Richtung Hoffnungstal



5 Übertragung der Urkatastreraufnahme auf den heutigen Bestand

Der Ortskern hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts einzelne dörfliche Schwerpunkte, an denen sich Bauten konzentrierten (Abb. 3-5): An der Kirche, "An der Mühle" (südlich der Kirche und rechts der Sülz am Wehr), An der Knipperwiese (östlich am linken Flussufer), das Mühlendorf (diagonal gegenüber, südlich der Hauptstraße) und Müllendorf die östlich benachbarte Flur mit der Buschmühle.

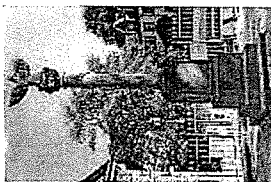
Mit der Begradigung der Sülz/ dem Hochwasserschutz 1908 und 1931 und vor allem mit der Neutrassierung der Straße nach Hoffnungstal Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich die Ortsstruktur grundlegend.

Heute zeugen in den Bereichen Mühlendorf und Müllendorf einzelne dicht beieinander stehende kleinteilige Bauten von der ehemaligen Siedlungsstruktur. Beide Bereiche sind stark überformt, ein städtebaulicher Zusammenhang ist nicht mehr überlieferbar. Die Bebauung an der Knipperwiese steht nicht mehr, die Fläche ist heute zu einer Grünanlage gestaltet (Kurpark), während sich die Bebauung um die Kirche und an der Hauptstraße im Bereich der Brücke im Zuge der städtebaulichen Entwicklung zwar seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts verdichtete, aber ihren dörflichen Charakter erhalten konnte.

So ist der linksseitige Teil der Sülz stark durch klein- und großmaßstäbliche Veränderungen geprägt, dagegen vermittelt der Bereich um Kirche und Brücke ortsgeschichtlich gebaute Kontinuität und lässt die Ortsentstehung bis heute anschaulich nachvollziehen:

Die historische Bausubstanz

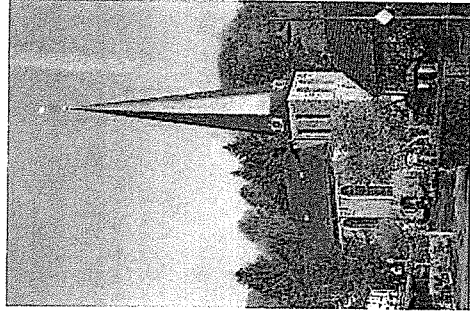
Um die evangelische Kirche im Mittelpunkt konzentriert sich in offener Bauweise der historische Ortskern von Volberg. Er besteht aus **Solitärbauten**, die sich dem Kirchenbau, ihren Funktionen/ Nutzungen entsprechend in baulicher Ausprägung und



7 Kirchhof, Gedenksäule 1870/71;

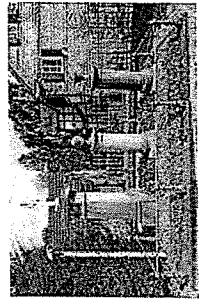
Gestaltung nachordnen und die über zugehörige Freiflächen in die topografischen Gegebenheiten eingepasst sind.

Die Kirche (Abb.6) ist ein Bruchsteinmauerbau mit Ostturm, ein Chorturm des 12. Jahrhunderts mit Obergeschoss aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und spitzem Helmdach. (Kirchturmobergeschoss 1748, Kirchenschiff 1788/90). Der Haupteingang zum Kirchenschiff liegt heute an der Südseite; gegenüber, an der Nordseite, ist die „Forsbacher Tür“, der Eingang, zu dem der Kirchweg aus Forsbach führte und der erst mit dem Bau einer eigenen Kirche in Forsbach 1956 seine Bedeutung verlor.



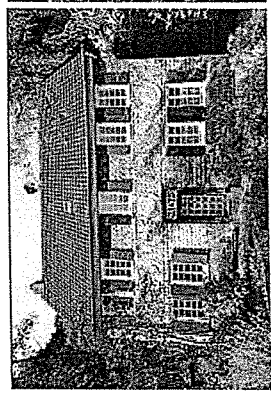
6 Evangelische Kirche Volberg

Die Kirche ist umgeben vom ehemaligen mit einer Bruchsteinmauer eingefriedeten Friedhof (belegt bis 1849) (Abb. 7+8). Hinter der Kirche im Hang vor einem ehemaligen Steinbruch, rückwärtig des Küsterhauses (Abb.10), auf dem „Opferhöfchen“ stand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das erste Schulhaus, ein kleines Fachwerkhaus. 1849 entstand am Julweg hinter der Kirche ein neues Lehrerwohnhaus und 1865 erfolgte die Einweihung der neuen Schule an der Hauptstraße (Nr. 229, das spätere Rathaus). Der Kirchweg von Forsbach, der Forsbacherweg, verlief parallel zum Julweg hinter der Kirche entlang zur Forsbacher Pforte.

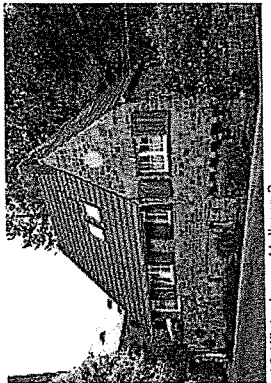


8 Grabmäler der Familie Reusch

Der Kirche im Osten gegenüber liegt das Pfarrhaus (Volberg 2) (Abb.9) von 1770/71, 1885 umfassend erneuert, nördlich, ebenfalls freistehend folgt ein eingeschossiger Bruchsteinstall mit Satteldach aus dem Jahr 1830.



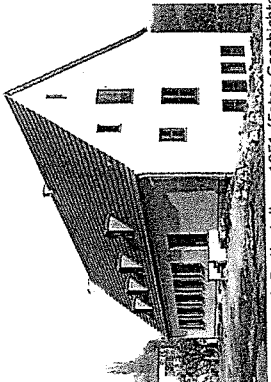
9 Pfarrhaus, Volberg 2



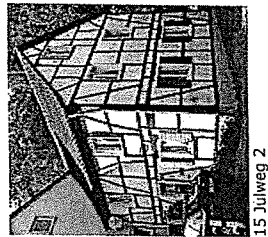
10 Küsterhaus, Volberg 3

Daneben stand an der Stelle des Baumhofshauses (Volberg 4) eine Scheune. Das Baumhofshaus, Fachwerkkonstruktion von 1787, wurde 1986/87 aus Untereschbach hierhin transloziert.

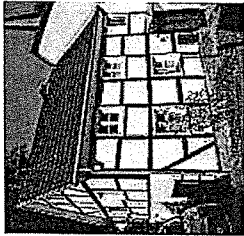
Das Gemeindehaus von 1951 (Abb.11) erhielt 1970 als Anbau einen Kindergarten.



11 Gemeindehaus, kurz nach Fertigstellung 1951 (Foto: Geschichtsverein Rösrath)

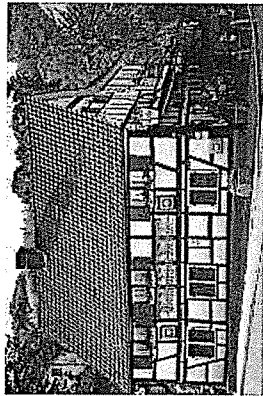


15 Juliweg 2



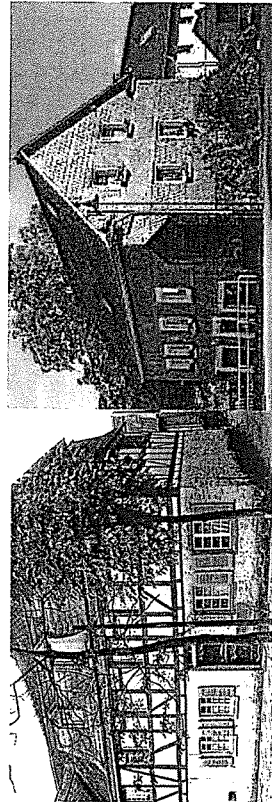
16 Juliweg 6

An der Brücke verdichten sich trotz einzelner Verluste qualitativ hochwertige historische Bauten. Sie bilden im Nebeneinander und Gegentüber ein historisches Ensemble: Hauptstr. 218, 219, 224. (Abb.13, 14, 17, 18)



12 Gasthaus "Zur Brücke", Hauptstr. 215

Die heutige Brücke über die Sülz ist eine Stahlbetonkonstruktion von 1952. Unter der Brücke leitete das Wehr den Mühlengraben ab, der bis 1902 das Wasserrad der Volberger Mühle antrieb. Ab 1902 erfolgte die Stromerzeugung über eine Wasserturbine.

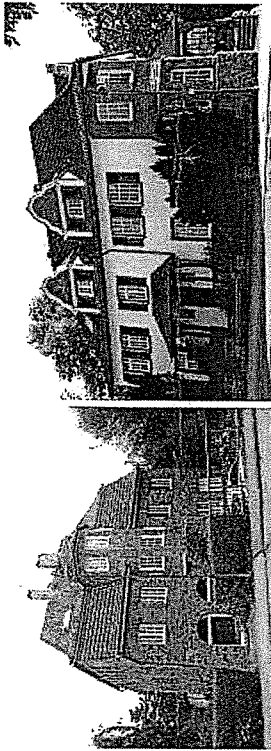


13, 14 Die Volberger Mühle, Hauptstr. 218 (historisches Foto: Geschichtsverein Rösrath)

Hinter dem Gasthof "Zur Brücke", an dem steil ansteigenden Juliweg im Umkreis der Kirche stehen eng beieinander beidseitig kleinteilige Wohnhäuser, Fachwerk- und Bruchsteinbauten, ehemals Hofstellen, Wohn- und Kleingewerbehäuser mit Nebengebäuden.(Abb. 15,16)

Das gegenüberliegende Küsterhaus (Volberg 3) (Abb. 10), nördlich der Kirche, von 1909 bezieht in den Baukörper Teile der Kirchofmauer ein. Im giebelständigen Erker im Norden bezog der Kölner Architekt Franz Brantzky einen Grabstein von 17.02 in die Gestaltung ein. Von ihm ist auch das Haus Hauptstr. 219 an der Sülzbrücke (1913). Er entwarf weitere Wohnhäuser, auch Umbauten und Erweiterungen verschiedener Villen in der Umgebung.

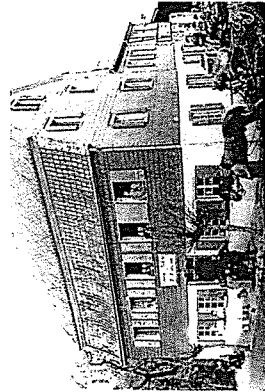
Das Gasthaus „Zur Brücke“, Hauptstr. 215 (Abb. 12), im Ursprung eine Hofstelle über Bruchsteinsockel, ist der Hauptbaukörper, ist im Kern ein zweigeschossiger Fachwerkbau von 1754/55. Der Eigentümer erhielt vermutlich bereits vor den urkundlichen Belegen der 1870er Jahre die Schankkonzession. Das am Juliweg anschließende Nebengebäude, ein Fachwerkbau mit gemauerten Gefachen, ist von 1899.



17 Hauptstr. 219

18 Hauptstr. 224, um 1925

An der Stelle des 1913 nach Entwurf von Franz Brantzky erbaute Haus Hauptstr. 219 stand bis 1913 das Haus Lühghausen, ein Gasthof mit Saal, vormals Bäckerei mit Handlung. Das Gasthaus fiel 1913 einem Brand zum Opfer. (Abb.19)



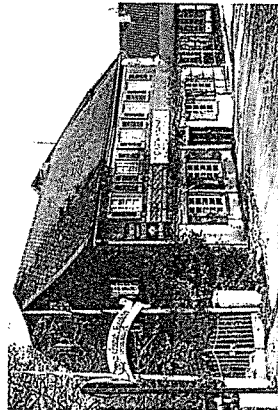
19 Haus Lühghausen

Diagonal gegenüber entstand in den 1920er Jahren Haus Zapp mit dem Fotoatelier im rückwärtigen Nebengebäude. (Abb.20)



20 Haus Zapp

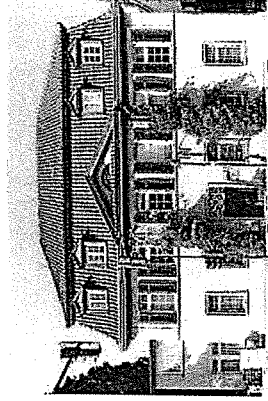
Gegenüber unmittelbar an der Brücke, auf dem Gelände der heutigen gestalteten Grünanlage, lag zu Beginn des 20. Jahrhunderts unmittelbar am Flussufer das Gasthaus Bellen mit einer hölzernen überdachten Terrasse über dem Fluss und einem Anlegesteg mit Kahnverleih zum Sonntagsvergnügen. Die Kastanie und die 3 Platanen deuten noch auf die ehemalige Gaststättennutzung mit Außengastronomie. (Abb.21,22)



21 Gasthaus Bellen

22 mit Terrasse über der Sülz, Blick von Norden
(Fotos: Geschichtsverein Rösrath)

Im östlichen Verlauf der Hauptstraße ist das Rathaus (1865/1912/13; Abb.23) strahlenförmig der Beginn der Ortsentwicklung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entlang der Hauptstraße Richtung Hammerwerk von Hoffnungsthal. Der Baukörper des Rathauses war ursprünglich Schulhaus (1865 gebaut). Rückwärtig lag ein eingeschossiges Nebengebäude der Schule und hier erstreckte sich der Schulhof. 1883/84 erhielt das Dorf weiter östlich am Knipperbach ein neues Schulhaus.



23 Rathaus, Hauptstr. 229

Der Umbau des alten Schulhauses zum Rathaus erfolgte 1912/13, Architekt war Hermann Eberhard Pflaume (1869-1921). Das Objekt wird als Solitär mit ortsgeschichtlicher und architektonischer Bedeutung gewertet, das städtebaulich als Gelenk die beiden Entwicklungsphasen (Ortskern, Verdichtung entlang der Hauptstraße) verbindet.

Der Ortskern um die evangelische Kirche

Der Kern von Volberg konzentriert sich auf der rechten Sülzseite um die Kirche und im Bereich der Brücke. Da die Brücke an der überörtlichen Verbindungsstraße als Station mit Gasthäusern eine wichtige Funktion einnimmt, verdichtet sich hier die Ortsentwicklung, so dass neben der Kirche als gesellschaftlich-religiöser Festpunkt die Brücke als logistischer ein zweiter Faktor ist, der die Ortsentwicklung an dieser Stelle begünstigte. Östlich im weiteren Verlauf Richtung Hoffnungsthal löste der Rathausbau von 1865 die Ausdehnung des Ortes entlang der Hauptstraße aus.

hierzu: Geschichtsverein Rösrath, Volberg, der historische Kern:

"Nicht nur die Volberger Kirche ist von besonderer Bedeutung, sondern auch die sie umgebenden Bauten. Gewachsen innerhalb von mehr als 200 Jahren bilden das Pfarrhaus von 1770/71 (unten), das Küsterhaus von 1909 (rechts), das ursprünglich aus dem Jahre 1787 stammende „Baumhofshaus“ ... gemeinsam mit dem Gasthof zur Brücke ... einigen Häusern oberhalb der Kirche am Juiweg und dem Haus Hauptstraße 219 einen Denkmalsbereich, der durch die 1988 erfolgte Neugestaltung mit Pflasterung und Verkehrsberuhigung ein interessantes Ensemble aus verschiedenen Epochen darstellt. ..."

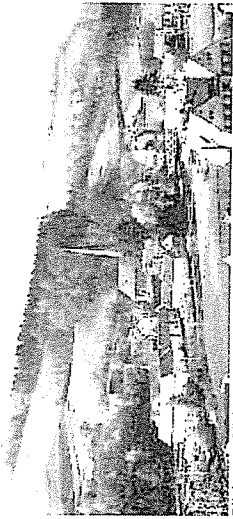
Zu den innerörtlich prägenden baulichen Anlagen, die den Außenraum bestimmen, zählen auch sowohl gepflanzte Einzelbäume, Hecken Sträucher mit Bezug zur Architektur als auch gebaute Details - wie Hauseingangsstreppen, Mauern, historische Pflasterungen. Sie vervollständigen die historische Aussage des Ortsgefüges als ein Ganzes:

Die Friedhofsmauer stuft und gliedert den Ortsmittelpunkt, Treppenaufgänge führen auf das Plateau vor der Kirche. Mauern sind charakteristisch in Form von Stützmauern, Einfriedungsmauern, Gartenmauern; auch die Brücke ist eine zentrale bauliche Anlage.

Drei Standorte mit Blicken von außen auf den Ortskern lassen den Bereich um die Kirche am Brückenübergang als Einheit, als ein historisch gewachsenes Ganzes erleben, das die Siedlungsursprünge in der charakteristischen Lage an der Sülz an-

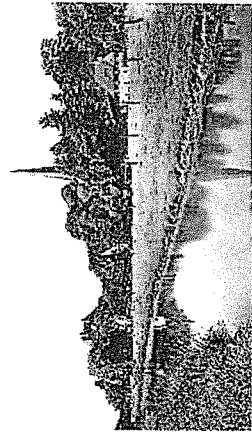
schaulich vermittelt. Zeichnerische und fotografische Darstellungen von diesen Standorten geben die charakteristischen Merkmale wieder.

Der Blick von Südosten über das Sülzetal Richtung Brücke und Kirche (Abb.24),



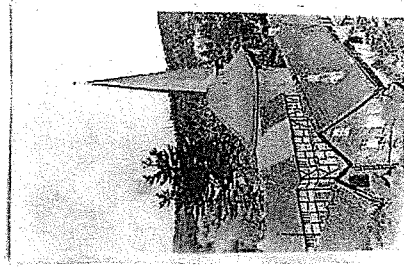
24 Blick von Südosten auf den Ortskern (Foto: Geschichtsverein Rösrath)

der Blick von Nordosten über die Sülz auf Kirche, Pfarrhaus und Küsterhaus (Abb.25).



25 Blick über die Sülz auf den Ortskern nach Südwesten

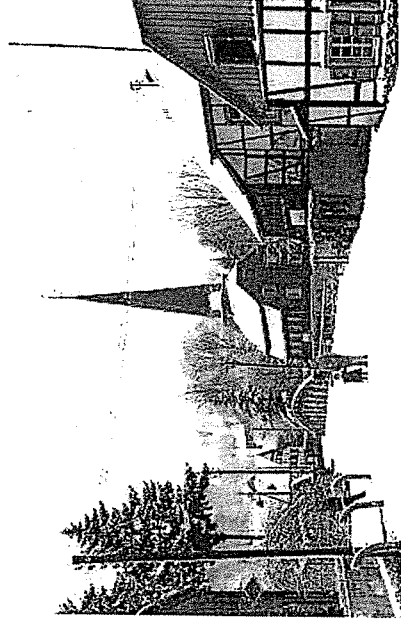
und der Blick vom Hang im Südwesten über die Dachlandschaft zur Evangelischen Kirche. (Abb.26)



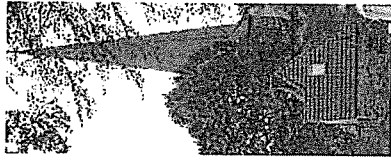
26 Dachaufsicht, historische Postkarte

Wenige Standorte aus dem Straßenraum lassen den Ort im Inneren als ein schlüssiges Ensemble und zusammenhängendes Ganzes erleben:

Hierzu zählen der Blick von Osten durch die Hauptstraße (Abb.27)



27 Blick von Osten auf den Ortskern, Anfang 20. Jahrhundert (Foto: Geschichtsverein Rösrath)



und der Blick von Norden auf Küsterhaus und Kirche. (Abb. 28).
28 Blick auf Küsterhaus und Kirche

Die Freiflächen und Bewuchs

Freiflächen und Bewuchs verbinden die Bauten innerörtlich und leiten in den umgebenden Landschaftsraum, die Wiesen der Sülzaue. Einzelne Freiflächen sind von historischer Bedeutung (z.B. der kleine Park an der Brücke) oder stehen mit Bauten in Zusammenhang (wie rückwärtige Hofflächen und Gärten) oder ergänzen die Gesamtaussage des Ortskerns. Hierzu zählen der alte Kirchhof und die Wiesen an der Sülz.

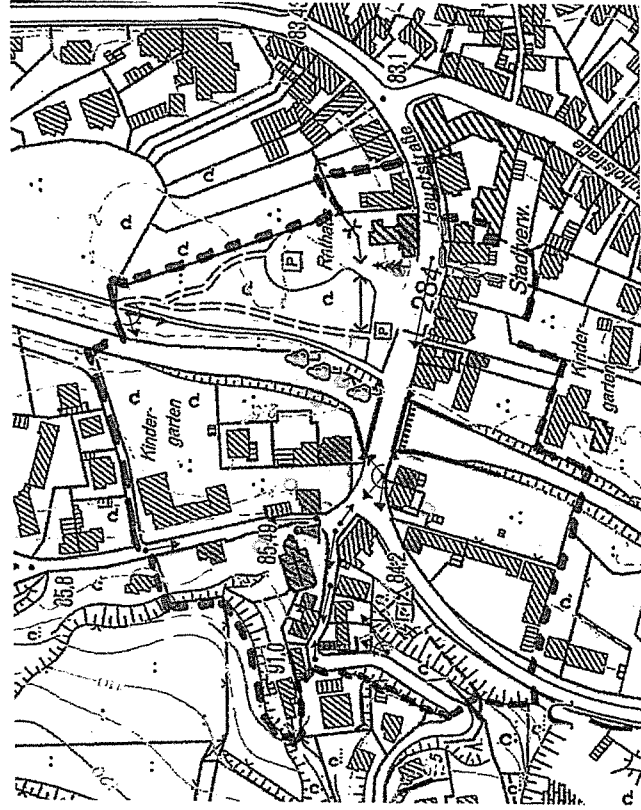
Innerhalb des historischen Ortskerns ist der Bewuchs erhaltenswert, der auf historische Nutzungen schließen lässt (z.B. die Baumreihe an der Sülzbrücke) oder Bezug auf historisch bedeutsame Bauten nimmt.

Trotz baulicher Eingriffe, trotz Abbrüche und Veränderungen erfüllt der Ortskern in seiner dörflichen Struktur die Voraussetzungen zur Ausweisung eines Denkmalbereiches gemäß Denkmalschutzgesetz NW. Ziel ist, den Ortskern als Dokument der Geschichte von Rösrath in seiner überlieferten Anschaulichkeit zu erhalten.

Der Denkmalbereich

Der Ortskern ist siedlungstypologisch und kulturlandschaftlich ein homogenes Ganzes, ein gebauter Ortskörper, der sich mit den Häusern um die Kirche und am Fluss verdichtet und sich in die topografischen Gegebenheiten (Hang, Sülzaue) einfügt. Diese Besonderheit schlägt sich in Merkmalen nieder, die die Kriterien eines Denkmalbereiches erfüllen und die Schutzgegenstände einer Denkmalbereichssatzung sind (Karte zur Erläuterung der Schutzgegenstände Abb.29):

- der Ortsgrundriss aus Wegeführung und Parzellenstruktur, Freiflächen, Verhältnis von bebauter zu unbebauter Fläche,
- die aufgehende Bausubstanz mit den straßenräumlichen Details, der Straßenraum,
- die historischen Freiflächen,
- Einzelbäume und Bewuchs,
- die ortsinneren Blickbezüge und
- die Wahrnehmung des Ortes von außen, d.h. die Fernwirkung der Ortssilhouette und der Ortsansicht; außerdem
- die Dachaufsicht; insbesondere vom Julweg oberhalb der Evangelischen Kirche wahrgenommen.



Rösrath – Denkmalbereich Volberg – Gutachten zur Bedeutung als Denkmalbereich (9/07/63)
Karte zur Erläuterung der Schutzgegenstände:

- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches
- Denkmal
- historisch erhaltenswerte Bausubstanz
- erhaltenswerte Freifläche mit historischer Bedeutung
- historische Vegetation
- historische Wasseroberfläche
- prägender Baum
- Standpunkt zur Wahrnehmung eines charakteristischen Blickbezugs (mit Blickrichtung/ Blickwinkel)

29 Karte zur Erläuterung der Schutzgegenstände

Eine Denkmalebereichssatzung, die das Wesen eines Ortes, seinen definierten inneren Zusammenhang schützt, schützt inhaltlich, sie erhält nicht das Abbild, sondern sie erhält die bauliche Substanz.

Der überwiegende aufgehende historische Baubestand in Volberg wird ins 18./ 19./ 20. Jahrhundert datiert. Möglicherweise sind einzelne Keller und Gründungen älter.

Der Ortskern vermittelt in der Stellung der Baukörper, in der Zuordnung zueinander, in der Staffelung der Volumina und in der Baukörperabfolge (öffentlicher Bau- Wohnhaus-Nebengebäude), in der Kleinteiligkeit, auch von rückwärtigen Bereichen, in den Proportionen, Höhenentwicklungen, Dachformen, Dachneigungen, Firstrichtungen und Materialien (Bruchstein, Holzfenster, Schiefer- und Pfannendeckung der Dächer) einen historischen Gesamteindruck, ein geschichtlich gewachsenes Ganzes. Die bauliche Substanz besteht aus einzelnen Solitärbauten, aus baulich untereinander gleichwertigen Bauten aus Bruchstein-, Fachwerk-Wohnhäusern und aus kleinteiligen rückwärtig oder seitlich im Volumen und in der Gestaltung den Wohnhäusern nachgeordneten Nebengebäuden.

Die Objekte bilden im Miteinander ein bauliches, dörfliches Gefüge, das insgesamt die Geschichte und die Entwicklung von Volberg dokumentiert. Der begutachtete Kern bündelt die Geschichte und ist der markante, identitätsstiftende historische Festpunkt von Hoffnungsthal/ Volberg.

Schutzziele zur Wahrung des geschlossenen Gesamteindrucks sind:

- die Erhaltung des Miteinanders der Bauten, ihres Verhältnisses zueinander, Volumenabfolge entsprechend der Nutzung, Kleinteiligkeit, auch der rückwärtige Bebauung; außerdem
- die Erhaltung der den Straßen- und Platzraum gliedernden und auf historische Entwicklung verweisenden Details wie Mauern, Treppen;

Die Freiflächen:

Historisch bedeutsame Freiflächen sind die Freiflächen an der Kirche (der alte Kirchhof), Gärten, Wiesen, der Uferbereich, der ehemalige Schulhof (= die angelegte Freifläche hinter dem Rathaus (Hauptstr. 229) und der kleine Park an der Sülzbrücke.

Schutzziel ist die Bewahrung des Charakters durch Erhaltung der innerörtlichen Freiflächen.

Der Baubestand und der Bewuchs

Einzelne Bäume stehen unmittelbar mit einzelnen Gebäuden oder mit dem dörflichen Raum in einem Zusammenhang. Es kann unterschieden werden zwischen markanten, prägenden Einzelbäumen, Bäumen auf dem Kirchhof und prägenden Baumreihen.

Ein Schutzziel des Denkmalbereiches ist die Erhaltung der Bäume und des historischen Bewuchses insgesamt.

Der Ortsgrundriss

Der Ortsgrundriss setzt sich aus dem Verlauf der Straßen und Wege, der Wasserläufe, der Platzbildung vor der Kirche, der angelegten Freifläche hinter dem Rathaus (Hauptstr.229), aus der Parzellenteilung und aus dem Verhältnis von bebauten zu unbebauten Flächen zusammen.

Der Ortsgrundriss ist im Vergleich mit dem Kartenmaterial, das maßstabsgetreu seit dem frühen 19. Jahrhundert vorliegt, weitgehend unverändert erhalten.

Schutzziel ist, den Verlauf der historischen Wege, die hierarchische Gliederung, zum Teil ihren historischen Belag (Pflasterung,) auch die farbliche Abstimmung von Oberflächenmaterialien und die Maßstäblichkeit der Parzellenstruktur zu erhalten.

Die heutige, den historischen Wert konstituierende aufgehende Bausubstanz - Denkmäler und erhaltenswerte Bausubstanz

Im Ortskern überliefern Einzelobjekte in ihrer erhaltenen Substanz Ortsgeschichte. Diesen Objekten wird Denkmaleigenschaft zugesprochen. Sie sind als Einzeldenkmäler in der Denkmalliste der Gemeinde Rösberg geführt. Sie sind in ihrer Substanz geschützt und ihre unmittelbare Umgebung unterliegt dem Umgebungsschutz. Diese Objekte sind in der Karte zur Erläuterung der Schutzgegenstände (Abb.29) rot markiert.

Weitere Objekte sind denkmalwert, jedoch noch nicht rechtskräftig in die Denkmalliste der Gemeinde eingetragen.

Darüber hinaus weisen bauliche Anlagen historische Substanz auf, sind aber selbst nicht denkmalwert, sei es auf Grund von Veränderungen oder auf Grund ihrer allgemein unzureichenden Denkmaleigenschaft. sind aber in der Kubatur - (in Außenwänden, Fensterformaten, Trauflinien, Traufhöhen, Dachausbildung, Material) - erhalten und tragen mit ihrer nach außen wirksamen Bausubstanz zum historischen Gesamteindruck bei, formen oder unterstützen die historische Gesamtsituation eines Straßenzuges oder des Ortskerns insgesamt mit. und belegen die Ortsgeschichte. Diese Objekte sind aus historischen Gründen erhaltenswert im Sinne des § 25 DSchG NW (Denkmalpflegeplan). Sie sind in Anlage 1. rosa kartiert.

Die Ausweisung von Einzeldenkmälern und die Benennung von erhaltenswerten Objekten alleine treffen jedoch immer noch keine umfassende Aussage zu dem Ort als Gesamtheit und werden seinem einheitlichen Erscheinungsbild noch nicht gerecht. Der historische Baubestand ist außergewöhnlich dicht, straßenräumliche Details gestalten das Ortsinnere, der Ort ist darüber hinaus überzeugend in die eingebunden und bildet mit umgebender Landschaft eine Einheit.

Der Umgang mit der erhaltenswerten Bausubstanz

Erhaltenswerte Bausubstanz im Sinne des § 25 DSchG (Denkmalpflegeplan) ist aus geschichtlichen Gründen erhaltenswert (aus wissenschaftlichen, ortsgeschichtlichen, städtebaulichen,...) und weist historische Substanz auf.

Erhaltenswerte Bausubstanz umfasst Gebäude/bauliche Anlagen (wie Mauern, Treppen, Terrassen,...), die - aufgrund baulicher Veränderungen oder geringer historischer Bedeutung - nicht denkmalwert sind, die jedoch zur Anschauung und Erlebbarkeit eines historischen Gesamtzusammenhangs beitragen: in einem Ort, Stadtteil, Straßenzug,... . Ein Verlust der erhaltenswerten Bausubstanz schmälert den historischen Aussagewert des betrachteten Ganzen.

Die Sichtbezüge, Ortsansicht

Im baulichen Miteinander der aufgehenden Substanz entsteht ein Ortskörper mit eigenen Merkmalen von historischer Qualität:
 Einzelne Straßenräume, Straßenschnitten/ Blicke durch Straßenräume, Dachaufsichten und Ansichten zusammen mit dem Ort sind prägnant. Einzelne markante Sichtbezüge innerhalb des Ortes lassen diese Merkmale erleben, wie: entlang der Hauptstraße nach Westen Richtung Brücke mit Blick auf den Kirchturm.
 Innerhalb der Straßenzüge wird insbesondere der Blick an den rhythmisch gereihten Bauten vorbei in der Gesamtschau als typisch für das ortsinhere Erleben gewertet.

Die Kirche ist Mittelpunkt, Identifikationsobjekt und Orientierungspunkt im Ort und in der Wirkung des Ortes nach außen (über die Sülzau) tragendes Element der Ortsansicht.

Der Vergleich mit historischen Darstellungen belegt einzelne Blickbezüge auf den Ortskern über die Sülzau.
 Standorte zur Wahrnehmung der markanten Ortssilhouette sind in Anlage 1 gekennzeichnet.

Die Dachlandschaft

Die Dächer sind in Sattelform ausgebildet, als geschlossene Flächen mit Schiefer, mit Pfannen oder mit Ziegeln gedeckt. Einzelne kleine historische Dachaufbauten sind - der Nutzung entsprechend - Teil der jeweiligen Architektur und wirken in den Straßenraum.
 Die Dachlandschaft wirkt von einzelnen Standorten gesehen in den öffentlichen Raum, zusätzlich ist sie ein Merkmal des Ortsgefüges insgesamt und wird insbesondere vom Julweg oberhalb der Evangelischen Kirche als Teil des dörflichen Gesamtkörpers wahrgenommen.

Die einzelnen Dachflächen, - mit Schiefer oder mit Dachpfannen gedeckt -, sind historisch geschlossen und kleinstrukturiert.

Begründung

1. Bedeutung

Der Bereich ist bedeutend für 1.1. die Geschichte des Menschen, für 1.2. Städte und Siedlungen, für 1.3. für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse.

1.1. Bedeutung für die Geschichte des Menschen
 Der Ortskern von Volberg/ Hoffnungsthal ist in besonderem Maße geeignet, die geschichtlichen Entwicklungen im Gemeindegebiet von Rösberg aufzuzeigen und zu erforschen.

Ortsgeschichte

Dem Ort selbst wird ein bedeutender Aussagewert für das Leben der Menschen in Rösraath über Jahrhunderte und für die allgemeinen, kulturellen, sozialen und wirt-

schaftlichen Verhältnisse und Geschehensabläufe im Ort mit Auswirkung auf die unmittelbare Region zugesprochen.

Die historische Substanz, die Verteilung von Bauten, die Zuordnung der Baukörper, die Straßenräume, Plätze, Höfen, Gärten, Wiesen lassen das Zusammenwirken der Elemente zu einem Dorf, die Entwicklung von öffentlichen Funktionen, historische Wohnformen, Kleingewerbe, das Zusammenspiel der Nutzungen untereinander und mit Bezug zum Landschaftsraum, nutzungsbedingte Veränderungen lassen im Anwachsen und im städtischen Anspruch die kontinuierliche Ortsentwicklungen ablesen. Der Ortskern ist als ein Ganzes von historisch bedeutsamer Aussage für die Ortsgeschichte und für das Verständnis der Ortsentwicklung.

1.2. Städte und Siedlungen

Insgesamt ist die Anlage im historischen Entwicklungsprozess im Gebiet von Rösraath einzigartig, bedeutend und von besonderem Aussagewert für die Architekturschichte.

Der Ortskern zeichnet sich aus durch die stimmige Lage in den topografischen Gegebenheiten, durch das über Jahrhunderte gewachsene Miteinander der Bauten als im Gesamteindruck für die Region typisches Dorf: eine öffentliche Funktionen bündelnde und in sich kleinteilig differenzierte Besiedlungsform.

Denn die historische Substanz, die Ausprägung der Funktionen, die Verteilung von Bauten, die Zuordnung der Baukörper, die Bildung von Straßen- und Hofräumen und die Platzbildungen lassen sowohl historische Nutzungen als auch über Jahrhunderte nutzungsbedingte Veränderungen und Ortsentwicklungen ablesen.

Bauten wie Kirche, Pfarrhaus, Küsterhaus oder auch Rathaus (die ehemalige Schule) zeugen von der Übernahme und Konzentration überörtlicher Aufgaben. Der Ort ist außerdem durchsetzt mit baulichen Zeugnissen der Versorgung durch Kleingewerbe.

Der Ort ist in der Form, in der strukturellen inneren Organisation, im straßen- und platzräumlichen Miteinander der Bauten und im Zusammenwirken mit Freiflächen und in seiner kleinteiligen Struktur und Gestalt eingepasst in die kleinräumigen Gegebenheiten auch von bedeutender historischer Aussage für die Siedlungsgestalt und die Siedlungsentwicklung in der Region. Er ist mit der historischen Bedeutung im überlieferten baulichen Bestand und im Erhaltungsgrad nicht nur ein besonderes sondern auch ein anschauliches Zeugnis der Siedlungsgeschichte an der Sülz. Für die Erhaltung des Ortes als ein Ganzes und den Schutz durch eine Denkmalbereichssetzung sprechen siedlungsgeschichtliche Gründe.

1.3. für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Der Ortskern um die Kirche ist die Keimzelle von Hoffnungsthal und belegt mit den kleinen Hofstellen den landwirtschaftlichen Ursprung. Das Gasthaus steht für den Durchgangsverkehr, für das Anwachsen des Ortes und auch für die touristische Attraktivität als Ausflugsziel an der Sülz seit dem frühen 20. Jahrhundert. Einzelne Bauten zeugen von der gewerblichen Versorgung und der Funktionstüchtigkeit des historischen Dorfes jenseits der rein landwirtschaftlichen Nutzung.

2. Erhaltungswert für die Erhaltung und Nutzung liegen 2.1. wissenschaftliche und 2.2. städtebauliche Gründe vor.

Auf Grund der Anschaulichkeit können für die Erhaltung des Ortsgefüges, im Hinblick auf die Vermittlung und Tradierung des Geschichtswertes sowohl wissenschaftliche ortsgeschichtliche als auch städtebauliche Gründe angeführt werden.

2.1. wissenschaftliche Gründe,
Für den Schutz des Ortskerns durch eine Denkmalbereichssatzung sprechen wissenschaftliche Gründe, denn der Ort ist in seiner historischen Gesamtschau ein bedeutendes Geschichtsdokument und bisher weder ausreichend vertieft untersucht noch umfassend dokumentiert. Er ist daher auf Grund der Bedeutung und der substantiellen Überlieferung geeignet zur Erforschung und Dokumentation der Ortsgeschichte. Er ist ein gebautes Dokument der Architekturgeschichte und der Geschichte der Kulturlandschaft an der Sülz.

Ortsgeschichte

Auf Grund der Anschaulichkeit sprechen für die Erhaltung des Ortsgefüges, auch im Hinblick auf die Vermittlung und Tradierung des hohen Geschichtswertes, ortsgeschichtliche Gründe.

Architekturgeschichte

In der hohen Qualität von Einzelbauten, insbesondere des Kirchenbaus als prägnanter Solitärbau, auch von Einzelbauten mit spezifischen Nutzungen (Pfarrhaus, Gasthaus, Rathaus), in der Gestalt der Bauten des Architekten Franz Brantzy (Küsterhaus, Wohnhäuser an der Brücke), in den Hausformen und in der Ausbildung der gewerblich genutzten Baukörper und Außenräume im baulichen Miteinander, ist der Ort in der Gesamtschau der Bauten von Bedeutung sowohl für die Hauskunde als auch für die Architekturgeschichte. Für die Erhaltung des Ortskerns als ein Ganzes und für den Schutz als Denkmalbereich sprechen somit architekturgeschichtliche Gründe.

Geschichte der Kulturlandschaft

Ortsentstehung und Ortsentwicklung sind eng auf die topografischen Gegebenheiten bezogen.

Der Ort entstand in die Sülzau im Schutz des bewaldeten Höhenzugs am rechten Flussufer an einer überörtlichen Straße am Flussübergang. Der im Ursprung vorwiegend landwirtschaftlich begründete Ort ist in Struktur und Gestalt auch durch die Durchgangsstraße geprägt.

Im Zusammenwirken von baulichen Anlagen, umgebenden Freiflächen und Wegeverbindungen vermittelt der Ortskern in seiner Grundstruktur nicht nur eine bedeutende siedlungsstrukturelle sondern auch eine historisch gewichtige kulturlandschaftliche Aussage, so dass für die Erhaltung des Ortskerns kulturlandschaftsprägende Gründe sprechen.

2.2. städtebauliche Gründe

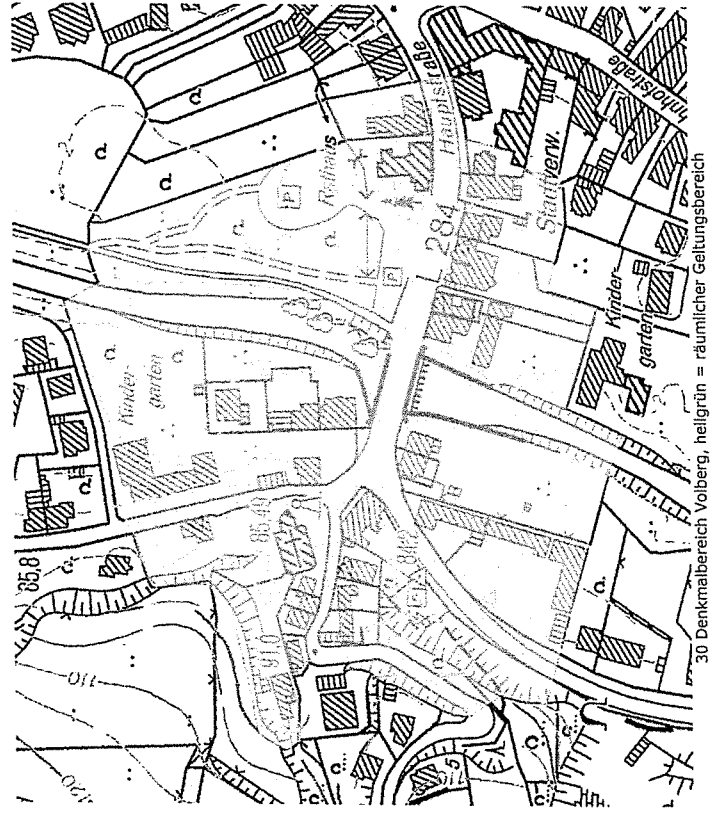
Für die Erhaltung und Nutzung liegen außerdem städtebaulich- dörfliche Gründe vor.

Typische Merkmale der Ortslage an der Sülz sind die innere Dorfstruktur, das Miteinander der Bauten, die funktionsbestimmte Verteilung von Bauten, die kleinräumige Zuordnung der Baukörper, ihre historische Substanz und die Bildung von Straßen- und Hofräumen und die Platzbildungen. Diese Merkmale lassen historische Nutzungen, auch über Jahrhunderte nutzungsbedingte Veränderungen und Ortsentwicklungen ablesen. So zeugen Bauten wie Kirche, Pfarrhaus, Küsterhaus, Schule/ Rathaus von der Übernahme und Konzentration öffentlicher Aufgaben.

Der Ort ist in der Form, in der strukturellen inneren Organisation, eingepasst in die kleinräumigen Gegebenheiten von bedeutender historischer Aussage für die Siedlungsgestalt und die Siedlungsentwicklung in der Region. Er ist im überlieferten baulichen Bestand und im Erhaltungsgang jedoch nicht nur ein besonderes sondern auch ein anschauliches Zeugnis der Siedlungsgeschichte an der Sülz. Für die Erhaltung des Ortes als ein Ganzes und den Schutz durch eine Denkmalbereichssatzung sprechen siedlungsgeschichtliche Gründe.

Räumlicher Geltungsbereich

Der Denkmalbereich umfasst den historisch geprägten Ortskern um die Kirche bis zur Sülz und einschließlich des historischen Ensembles an der Brücke.



Resümee

Das Gutachten legt den Wert des historischen Ortskerns als Denkmalbereich dar und stützt das Unterschutzstellungsverfahren an. Denn gemäß DSchG NW erfolgt der Schutz des definierten Gebietes über eine Denkmalbereichssatzung, die auf der Grundlage des Gutachtens von der Gemeinde Rösrath erlassen wird.

Literatur (Auswahl)

- Paul Clemen, Edmund Renard, Die Kunstdenkmäler des kreises Mülheim am Rhein (=Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz V.2, hrsg. von Paul Clemen) Düsseldorf 1901, S. 148-150.
- Karlheinz Fallaschinski, Die Evangelische Kirche Volberg, Rösrath 1990.
- Hans Haas, Erhaltenswerte Bauten und Denkmäler in der Gemeinde Rösrath, Schriftenreihe des Geschichtsvereins für die Gemeinde Rösrath und Umgebung e.V., Band 2, Rösrath 1980.
- Gustav Halke, Geschichte der evangelischen Gemeinde Volberg, Hoffnungsthal 1938
- Barbara Wenig, Rösrather Geschichtspfade, Rösrath 1994, S. 45-57.
- Geschichtsverein Rösrath e.V. (Hrsg.); 450 Jahre Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath, 2011.
- Geschichtsverein für die Gemeinde Rösrath und Umgebung e.V. (Hrsg.), Schriftenreihe, Band 17. Ein Haus zieht um. Das Baumhofshaus 1787-1987, Rösrath 1987.
- Geschichtsverein Rösrath e.V. (Hrsg.), Schriftenreihe, Band 36. Hoffnungsthal. Ein geschichtliches Bilderbuch, Rösrath 2006.
- Geschichtsverein Rösrath e.V. (Hrsg.), Schriftenreihe, Band 39. Mit besten Grüßen...., Rösrath 2009.
- Geschichtsverein Rösrath e.V. (Hrsg.), Schriftenreihe, Band 44. Ein halbes Jahrhundert im Spiegel der Kamera von Fritz Zapp aus Hoffnungsthal 1904-54, Rösrath 2014.
- Ludolf Kuchenbuch: Vogelberhc im Jahre 893 - Eine Wirtschafts- und Sozialstudie, in: Chronik der Gemeinde Rösrath, Band 1, hrsg. von Klaus-Dieter Gernert und Helmut Wolff, Rösrath 1993, S. 133-140 Geschichtsverein Rösrath e.V. (Hrsg.);
- Klaus-Dieter Gernert, Helmut Wolff u. a. (Hrsg.): Chronik der Gemeinde Rösrath. Rösrath 1993: Band: Volberg - Von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Band: Rösrath - Von der Franzosenzeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.
- Lydia Kieven: Kulturführer Rheinisch-Bergischer Kreis, Bergisch Gladbach 1998, S.211-230.
- Geschichtsverein Rösrath, Blattsammlung Denkmal des Monats,

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hoffnungsthal>
http://www.wikiwand.com/de/Liste_der_Baudenkmäler_in_Rösrath

Historische Karten

- Kartenaufnahme unter Tranchot 15/25r Rösrath/Lohmar, um 1820
- Preußische Uraufnahme, Blatt 5009, 1843
- Preußische Neuaufnahme Blatt 5009 Overath, 1894
- Urkataster 1826/ 1827, Regierungsbezirk Köln, Kreis Mülheim, Bürgermeisterei Rösrath, Gemeinde Volberg, Flurkarten Venauen, Volberg; Gemeinde Lughausen, Flurkarte Staadt.; Gemeinde Bleifeld, Flurkarte Hofnungsthal.; Berichtungen 1832 bis 1870, 1909/ 1911.

Historische Darstellungen

Historische Fotos, Geschichtsverein Rösrath e.V.

freundliche Hinweise von Herrn Wagner; Geschichtsverein Rösrath e.V., 2017.

Im Auftrag



Dr. Eike Jansen-Lumbel
Landesoberbauamt